Klinikum St.GEORG

NEWSLETTER

Ausgabe 44 | Für niedergelassene Ärzte Juni 2020

Dr. Iris Minde | Geschäftsführerin

Liebe niedergelassene Ärztinnen,
liebe niedergelassene Ärzte,

in der Hoffnung, dass es Ihnen, Ihrem Team und Ihren Familien gut geht und Sie die besondere Situation gesund überstanden haben, freue ich mich, Ihnen mitteilen zu können, dass wir so langsam wieder in den Normalbetrieb übergehen. Die Corona-Zeit hat uns allen viel abverlangt und viele neue Ideen hervorgebracht, wie Sie am Beispiel der Klinik für Internistische Onkologie und Hämatologie lesen können. Trotz Corona schauen wir nach vorn, entwickeln Klinikumsstrukturen weiter, gründen neue Zentren für eine bessere Versorgung der Patienten und möchten es nicht versäumen, Sie weiterhin auf dem Laufenden zu halten. Viel Spaß beim Lesen.

Ihre *Dr. Iris Minde*

Tumorbetreuung in der Corona-Zeit

Die Corona Pandemie trifft vor allem Tumorpatienten hart. Sie sind eine Risikogruppe und deshalb werden bestimmte Maßnahmen, um das Infektionsrisiko niedrig zu halten, dringend empfohlen. Die wichtigste davon ist die Einhaltung der „Social Distancing“ Regel.
Was passiert aber, wenn Tumorpatienten gezwungen werden, sich zu isolieren, Kontakte zu ihren Angehörigen, Freunden und sogar behandelnden Ärzten einzuschränken? Freundschaften und Körperkontakt sind gut für die Gesundheit und das allgemeine Wohlbefinden. Beides trägt dazu bei, Stress und Ängste zu reduzieren. Für onkologische Patienten ist es zurzeit nicht ratsam, das Haus Leben aufzusuchen. Deshalb hat die Klinik für Internistische Onkologie und Hämatologie gemeinsam mit dem Haus Leben-Team andere Wege gefunden, nah an ihren Patienten zu bleiben.
Es entstand ein Online Portal „Corona-Onkologie als Orientierungshilfe für Tumorpatienten“, mit FAQ´s, Informationen und Tipps. Des Weiteren bietet das Haus Leben mehrere Online-Angebote, wie zum Beispiel psychoonkologische Teleberatungen an und stellt Tutorials von Qi Gong-Kursen oder Kochkursen zur Verfügung.
Eine besonders liebevolle Idee des Haus Leben e.V. ist ein hausgemachtes, persönliches Pflegepaket mit liebevoll ausgesuchten und hilfreichen Dingen und Tipps für diese sensible Patientengruppe. Dank einer Spende der Sparkasse Leipzig konnten sich einige Krebspatienten über die Pakete mit einem Mutmacher Märchenbuch, einer wärmenden Mütze/Socken, pflegenden Seife (Zirbe/Schafsmilch) und Lippenbalsam, wohltuendem Kräutertee, Notizblock und Schutzmasken freuen.

Kontakt
Klinik für Internistische Onkologie und Hämatologie
Chefärztin
Dr. med. Luisa Mantovani Löffler
☎ 0341 909-2350
✉ luisa.mantovani@sanktgeorg.de

Impressum:
Klinikum St. Georg gGmbH | Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Leipzig | Geschäftsführung: Dr. Iris Minde • Claudia Pfefferle | Delitzscher Straße 141 | 04129 Leipzig
Redaktion: Annett Prager | Abt. Unternehmenskommunikation • Klinikum St. Georg gGmbH | Bildnachweis: Klinikum St. Georg gGmbH | Gestaltung: **stoneart©**

www.sanktgeorg.de

Dr. med. Dyrk Zedlick

Neuer Chefarzt des Verbundes Gemeindenahe Psychiatrie

Dr. med. Dyrk Zedlick ist seit 01. März neuer Chefarzt des Verbundes für Gemeindenahe Psychiatrie des Klinikums St. Georg. Er folgt auf Maria Nollau, die nach langjähriger Tätigkeit am Klinikum in ihren verdienten Ruhestand gegangen ist.
Mit Dr. Zedlick konnte das Klinikum einen erfahrenen Sozialpsychiater gewinnen. Dr. med. Zedlick, der in Leipzig Medizin studierte und seinen Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie absolviert hat, war zuletzt viele Jahre als Chefarzt der Klinik und Tagesklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Rudolf Virchow Klinikum in Glauchau tätig.
Durch seine zusätzlichen Funktionen als Kreispsychiatriekoordinator des Landkreises Chemnitzer Land und Projektleiter des Aufbaus der Rehabilitationseinrichtung für Psychisch Kranke am Klinikum Glauchau konnte er seine Expertise weiter vervollkommnen. 2010 schloss er einen postgradualen Studiengang zum Supervisor (DGSv) an der Hochschule Mittweida ab, wurde 2013 zum Landesarzt für seelische behinderte Menschen für den Freistaat Sachsen berufen und errang 2016 die Zusatzweiterbildung „Sozialmedizin/Rehabilitationswesen“.
Neben der Ausübung von Lehrtätigkeiten war Dr. Zedlick auch wissenschaftlich aktiv. So war er mehrere Jahre als Koordinator der klinischen Forschungsgruppen des BMFT-Forschungsverbundes „Degenerative Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems – Klinik und Grundlagen“ und Leiter des Projektes „Mehrdimensionale Verlaufsdiagnostik kognitiver Störungen insbesondere der Alzheimerschen Erkrankung“ tätig, leitete 4 Jahre die Leipziger Gedächtnissprechstunde der Uniklinik Leipzig und war wissenschaftlicher Leiter des Facharztcurriculum „Sozialpsychiatrie“ der Sächsischen Landesärztekammer.
Als Mitglied vieler Fachgesellschaften, zum Beispiel des Vorstandes der „Aktion Psychisch Kranke“ beim Bundesministerium für Gesundheit und des Landesbeirates für Psychiatrie beim Sächsischen Ministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt engagiert sich Dr. Zedlick für psychisch soziale Belange der Gesellschaft.

Auf seine neue Position als Chefarzt des Verbundes Gemeindenahe Psychiatrie am Klinikum St. Georg freut sich Dr. Zedlick sehr. Hier möchte er die Qualität des Verbundes mit seiner flächendeckenden Struktur in den Bereichen Tagesklinik, Institutsambulanz und Sozialpsychiatrischer Dienst weiter ausbauen und optimieren. Besonders wichtig ist ihm die Netzwerkarbeit innerhalb der regionalen psychiatrischen Versorgungslandschaft im neuen kommunalen Psychiatrieplan der Stadt Leipzig.
Außerdem ist geplant, das neue Zentrum für Psychosoziale Medizin weiter zu etablieren, innerhalb dessen die Patienten von der interdisziplinären Zusammenarbeit verschiedener Fachbereiche profitieren können.
Die Pflege guter Kooperationsstrukturen mit den regionalen stationären Versorgungskliniken und den niedergelassenen KollegInnen zählt außerdem dazu.
Auch die Beratungs- und Betreuungsfunktion des Sozialpsychiatrischen Dienstes sowie die von der Stadt Leipzig übertragenen hoheitlichen Aufgaben möchte Dr. Zedlick weiter ausbauen. Deshalb erweiterte er auch umgehend das Angebot des Psychosozialen Beratungstelefons von feiertags und am Wochenende auf eine durchgängige Erreichbarkeit wochentags und reagierte damit auf die besondere soziale und seelische Situation vieler Bürgerinnen und Bürger in der Corona-Krise.

I. Standort Alt-West/Südwest
Institutsambulanz
Tagesklinik
Sozialpsychiatrischer Dienst
Friesenstr. 8 | 04177 Leipzig
✉ vgp-west@sanktgeorg.de

II. Standort Grünau (Miltitz/West)
Institutsambulanz
Tagesklinik
Sozialpsychiatrischer Dienst
Karlsruher Str. 54 | 04209 Leipzig
✉ vgp-gruenau@sanktgeorg.de

III. Standort Mitte/Nord/Nord-West
Institutsambulanz
Tagesklinik
Sozialpsychiatrischer Dienst
Eitingonstr. 12 | 04105 Leipzig
✉ vgp-mitte@sanktgeorg.de

IV. Standort Nordost/Ost (anteilig)
Institutsambulanz
Sozialpsychiatrischer Dienst
Kieler Str. 65 | 04357 Leipzig
✉ vgp-nordost@sanktgeorg.de

V. Standort Süd/Südost/Ost (anteilig)
Institutsambulanz
Tagesklinik
Sozialpsychiatrischer Dienst
Holzhäuser Str. 74 | 04299 Leipzig
✉ vgp-suedost@sanktgeorg.de

Standortkarte des VGP Leipzig

Kontakt
Verbund Gemeindenahe Psychiatrie
Chefarzt Dr. med. Dyrk Zedlick
☎ 0341 909-4130
✉ dyrk.zedlick@sanktgeorg.de

Neue Chefärztin der Klinik für Akutgeriatrie mit geriatrischer Tagesklinik

Dr. med. Claudia Schinköthe

Neue Chefärztin der Klinik für Akutgeriatrie ist seit 01. April Dr. med. Claudia Schinköthe. Sie folgt Dr. Frank Mickley, der nach 36,5 Jahren im Dienste des Klinikums in Ruhestand gegangen ist.
Nach ihrem Studium der Humanmedizin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg absolvierte Frau Dr. Schinköthe die Facharztausbildung am Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara in Halle. 2010 wechselte sie an die Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo sie die Weiterbildung Nephrologie begann. Nach erworbener Subspezialisierung Nephrologie wurde Dr. Schinköthe 2012 zur Oberärztin an der FSU Jena berufen. Seit 2014 ist Frau Dr. Schinköthe am Klinikum St. Georg in Leipzig tätig, zunächst als Oberärztin, nach erworbener Zusatzbezeichnung Geriatrie im Jahr 2016 als Leitende Oberärztin. In den Jahren 2006 bis 2016 übte Frau Dr. Schinköthe verschiedene Lehrtätigkeiten für Gesundheits- und Pflegeberufe in den Fachgebieten der Intensivmedizin und Nephrologie aus und war als Referentin für „Geriatrische Pharmazie“ für die Sächsische Landesapotherkammer tätig.

Frau Dr. Schinköthe freut sich sehr, dass sie die Akutgeriatrie am Klinikum St. Georg nun als Chefärztin repräsentieren darf. Bedingt durch die demographische Entwicklung in unserem Land steigen die Anforderungen an die Geriatrie als eigenständige Fachdisziplin.
Die zunehmende Lebenserwartung mit einer Kumulation chronischer Erkrankungen und funktioneller Einschränkungen am Lebensende führt dazu, dass in allen stationären Abteilungen mehr hochbetagte und multimorbide Patientinnen und Patienten behandelt werden. Dies betrifft sowohl elektive als auch akute Fälle, deren ambulante Versorgung oft durch soziale Problemwelten oder eingeschränkte motorische und kognitive Reserven verunmöglicht wird.

In dieser Situation gilt es, möglichst früh und umfassend den individuellen Behandlungsbedarf zu ermitteln, um Stations- und Arztwechsel zu vermeiden und damit verbundene Risiken wie Stürze und Delir zu senken. Dazu möchte Frau Dr. Schinköthe ein Screening einführen, das alle Patienten ab dem 71. Lebensjahr erfasst und jene identifiziert, die einer geriatrischen Mitbehandlung oder Frührehabilitation bedürfen. Besonderes Augenmerk gilt den älteren Patienten mit Femurfrakturen, für die der Gemeinsame Bundesausschluss noch in diesem Jahr eine Richtlinie verabschieden wird, welche schon ab dem Eintritt ins Krankenhaus die geriatrische Mitbetreuung vorsieht.
Zusätzlich stellt die Betreuung Demenzkranker eine große Herausforderung dar. Für diese besonderen Patientinnen und Patienten will das Klinikum stabile personelle und räumliche Verhältnisse schaffen, die Angst und Unruhe mildern.
Zur Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen akutgeriatrischen Versorgung und zur Bündelung geriatrischer Kompetenz wurde die Akutgeriatrie ab dem 1. April 2020 am Standort Eutritzsch zentriert. Die Tageskliniken für die teilstationäre geriatrische Rehabilitation bleiben jeweils in Grünau und in Eutritzsch bestehen.

Frau Dr. Schinköthe freut sich auf den regen Austausch mit den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen und wird auch intern die Aus- und Weiterbildung für die Zusatzqualifikation Geriatrie fortführen.

Kontakt

Klinik für Akutgeriatrie mit geriatrischer Tagesklinik
Chefärztin Dr. med. Claudia Schinköthe
☎ 0341 909-2604
✉ claudia.schinköthe@sanktgeorg.de

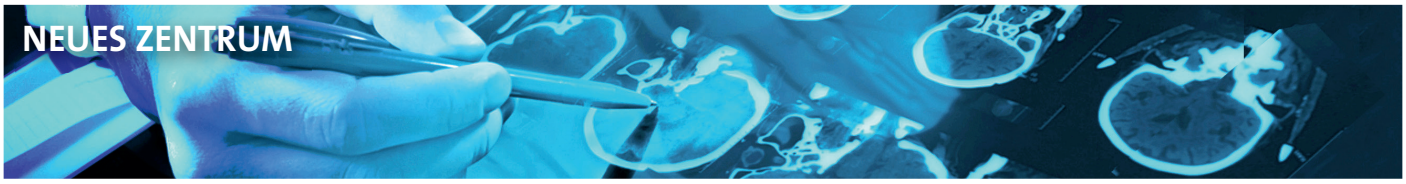
WICHTIGE TELEFONNUMMERN

Anfragen oder Zuweisungen
☎ 0341 909 4390

Geriatrische Tagesklinik Grünau
☎ 0341 423-1608

Geriatrische Tagesklinik Eutritzsch
☎ 0341 909-2641

Frau Dr. Schinköthe bei der Behandlung in der Tagesklinik für Geriatrie



Neurozentrum am St. Georg

Das Klinikum St. Georg hat ein Neurozentrum gegründet, das als Koordinationsstelle der Neuro- und Kopfdisziplin vor allem beim Thema Schlaganfall fungiert. Beteiligt sind die Klinik für Neurologie am Standort Eutritzsch und des Fachkrankenhauses Wermsdorf, die Klinik für Neurochirurgie, die HNO-Klinik sowie die Abteilungen Neuroradiologie und Neuroanästhesie. Die Leitung obliegt dem Chefarzt der Klinik für Neurologie, Dr. med. Torsten Kraya.

Das neue Neurozentrum bündelt die Zusammenarbeit zwischen den Fachrichtungen und etabliert einheitliche Struktur- und Qualitätsmaßnahmen, um relevante Erkrankungen wie Schlaganfälle inkl. Hirnblutungen und Subarachnoidalblutungen aus Aneurysmen, epileptische Anfälle z. B. bei Hirntumoren, Trauma, Schädelbasisprozesse und -verletzungen sowie -fehlbildungen oder Neubildungen des Zentralnervensystems, Infektionskrankheiten des Zentralnervensystems, Schädelhirntrauma und Schmerzsyndrome zu behandeln. Ziel des Zentrums ist der Aufbau einer ambulanten Versorgungsstruktur sowie die Etablierung von Neuro- bzw. Kopf-Intensivstationen oder entsprechenden Intermediate Care Stationen und die Analyse einer möglichen Reha-Struktur für Neuropatienten im Fachkrankenhaus Hubertusburg in Wermsdorf.

Das Schlaganfallnetzwerk TESSA bildet die Grundlage dieses neuen Zentrums, in welchem die neurologische Expertise im Norden und Westen des Freistaates Sachsen bereits etabliert ist. Das Klinikum St. Georg und das Fachkrankenhaus Hubertusburg agieren im Netzwerk als sogenannte Zentren. Durch Experten werden Telekonsile auf Anfrage erstellt, gleichzeitig werden rund um die Uhr Kapazitäten für evtl. notwendige Behandlungen auf der Stroke Unit, in der Neurochirurgie und in der Neuroradiologie vorgehalten. Die Kliniken der St. Georg Unternehmensgruppe kooperieren aktuell mit acht Krankenhäusern im Umkreis von Leipzig und Wermsdorf. Im Rahmen dieses Netzwerkes werden speziell Patienten mit akuten Schlaganfallsymptomen vorgestellt. Diesbezügliche Anfragen nehmen kontinuierlich zu. Im Jahr 2013 verzeichnete das TESSA Netzwerk ca. 70 Konsilanfragen, aktuell sind es jährlich ca. 200 Kontakte.

Schlaganfalltelefon für den Notfall (24 h/7 Tage): ☎ 0341 909-4925

Kontakt

Neurozentrum
Leiter
Dr. med. Torsten Kraya
☎ 0341 909-3701
✉ torsten.kraya@sanktgeorg.de

Gründung des Neurozentrums: CA Prof. A. Sablotzki (Anästhesiologie), CA Dr. A. Boehm (HNO), CA Dr. O. Sorge (Neurochirurgie), CA Prof. A. Hamza (Leitender Chefarzt, Urologie), Dr. I. Minde (Geschäftsführerin), CA Dr. P. Sokolowski (Neurologie, FKH Hubertusburg, Wermsdorf), CA Dr. T. Kraya (Neurologie), OA Dr. A. Gazis (Leiter Neuroradiologie) v.l.n.r.

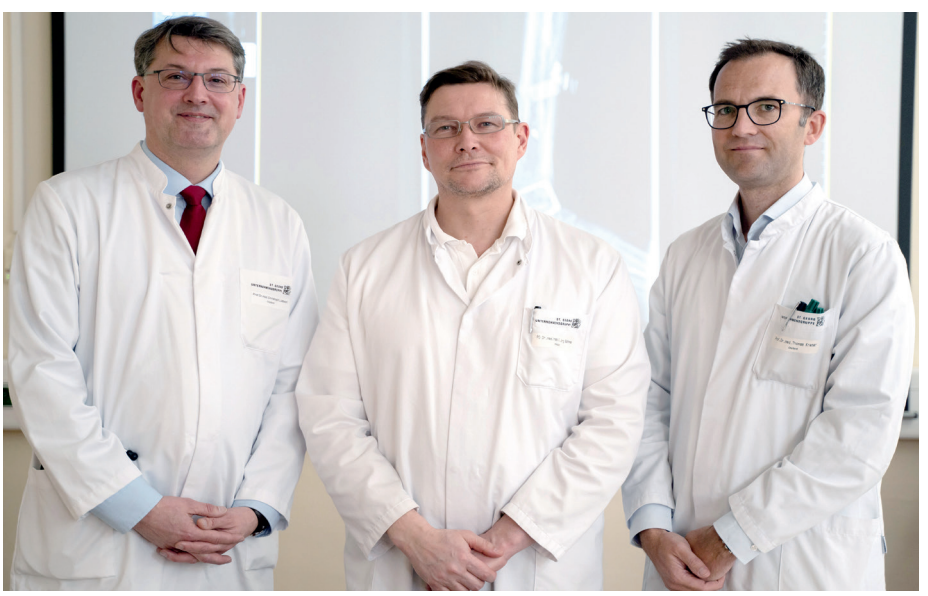
Zentrum für Septische und Rekonstruktive Chirurgie

Das Klinikum St. Georg Leipzig hat ein interdisziplinäres Zentrum für Septische und Rekonstruktive Chirurgie gegründet und baut damit seinen Expertenstatus auf diesem anspruchsvollen Gebiet weiter aus. Die Leitung des Zentrums erfolgt paritätisch durch die Chefärzte der zentrumsbildenden Kliniken (Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie und Spezialisierte Septische Chirurgie, Klinik für Infektiologie/Tropenmedizin sowie Klinik für Plastische und Handchirurgie). Als Sprecher für die ersten drei Jahre fungiert PD Dr. med. Jörg Böhme, Chefarzt der Unfallchirurgie.

Moderne Therapieansätze für Patienten mit Knochen-Weichgewebeinfektionen bestehen aus einer Kombination von medikamentös-infektiologischen und invasiv-chirurgischen Maßnahmen. Neben einer deutlichen Weiterentwicklung der medikamentösen Therapie inklusiver alternativer Therapieansätze und einer Erweiterung hochkomplizierter chirurgischer Techniken hat auch die Anzahl an älteren und multimorbiden Patienten in den letzten Jahren deutlich zugenommen, sodass sich die chirurgischen Konzepte grundlegend verändert haben. Dabei gilt der Grundsatz: Extremitätenerhalt vor Amputation. Dies bedingt aber auch aufwendige interdisziplinäre Eingriffe zur Rekonstruktion. Ein weiteres besonderes Augenmerk liegt auf Patienten, bei denen sich eine Gelenkprothese infiziert hat. Zukünftig soll gerade diesen Betroffenen auf höchstem Spezialniveau geholfen werden, unabhängig davon, wo der ursprüngliche Eingriff stattgefunden hat.

Schon vor der Gründung des neuen Zentrums haben die beteiligten Kliniken eng kooperiert und sich interdisziplinär abgestimmt. Eine optimale stationäre Betreuung dieser Patienten beinhaltet nicht nur die infektiologische Einbeziehung im Rahmen einer chirurgischen Basisversorgung, sondern auch eine zunehmende, kontinuierliche, internistisch geführte Betreuung, die alleine von Chirurgen nicht zu gewährleisten ist. Das ist das Besondere an diesem Zentrum. Außerdem werden alle klinischen Anwendungen von neuen Therapieansätzen unter Studienbedingungen erfasst und ausgewertet, um fundierte klinische Forschung über den Versorgungsauftrag hinaus zu gewährleisten.
In den letzten 20 Jahren hat das Klinikum bereits überregional bedeutsame Versorgungsstrukturen für komplizierte und seltene Krankheitsbilder erarbeitet. Die Experten profitieren hier von den Erfahrungen des vor acht Jahren gegründeten Sächsischen Kompetenzzentrums für Septische Chirurgie, in welchem Patienten mit Infektionen des muskuloskelettalen Systems optimal interdisziplinär behandelt werden.

Als einziges Zentrum dieser Art in Sachsen bündelt das Zentrum für Septische und Rekonstruktive Chirurgie bestehende Ressourcen und führt zur Optimierung der Versorgung für Patienten mit komplizierten und seltenen Diagnosen und Verläufen. Seit der Gründung des Zentrums arbeiten Infektiologen und Unfallchirurgen/Orthopäden bereits gemeinsam auf einer dafür baulich hergerichteten Station. Moderne Therapiekonzepte werden in einem multidisziplinären Extremitätenboard besprochen und abgestimmt, gemeinsame Visitenführungen und eine abgestimmte ambulante Nachsorge in einer eigenen KV-Ermächtigungssprechstunde sichern eine fachlich hochqualitative Behandlung.



Leiter des Zentrums: Prof. Dr. Christoph Lübbert, PD Dr. Jörg Böhme, Prof. Dr. Thomas Kremer (v.l.n.r.)

Kontakt

Zentrum Septische und Rekonstruktive Chirurgie
Sprecher
PD Dr. med. habil. Jörg Böhme
☎ 0341 909-3401
✉ j.boehme@sanktgeorg.de

Einzigartiger Service am Klinikum St. Georg

Still- und Laktationsberaterinnen unterstützen sowohl Familien als auch das Geburtshilfeteam rund um das Thema Stillen

Stillen ist die optimale Ernährung für Babys und schafft zusammen mit einem intensiven Körperkontakt zu den Eltern die besten Voraussetzungen für einen gesunden Start ins Leben. Doch nicht immer klappt das Stillen von Anfang an oder im Verlauf der Stillzeit entstehen Probleme, die einer kompetenten und intensiven Beratung bedürfen.

Unter Leitung der Leitenden Oberärztin Dr. med. Nadja Uhlig entstand das neue Konzept, das Wochenstationsteam um zwei Stillberaterinnen ausschließlich zum Zweck der Stillberatung zu verstärken. Lysann Redeker und Berit Schulz erlangten die international anerkannte Zusatzqualifikation zur Still- und Laktationsberaterin/IBCLC (International Board of Lactation Consultant Examiners) und können deshalb vielfältige und vor allem individuelle Beratungen ermöglichen.
Die Still- und Laktationsberaterinnen unterstützen das Team der Geburtshilfe am Klinikum St. Georg und kümmern sich alleinig um das Stillen. Das gab es in Leipzig bis dato so noch nicht. Meist übernehmen Hebammen die Stillberatung, aber aufgrund des deutschlandweiten Schwestern- und Hebammenmangels haben jedoch viele Wochenbettstationen Schwierigkeiten, sich dem Thema ausführlich zu widmen. Durch die professionelle Verstärkung können sich die Hebammen und Schwestern der Wöchnerinnenstation nun voll und ganz auf die Versorgung von Mutter und Kind vor, während und nach der Geburt konzentrieren, während die Stillberaterinnen eine Eins-zu-Eins-Stillberatung anbieten können. Denn eine optimale Betreuung endet nicht im Kreißsaal. Dort werden den Müttern die ersten wichtigen Tipps gegeben, aber auf der Wochenstation des Klinikums St. Georg ist es nun möglich, durch eine optimierte Stillberatung den besten Start für zu Hause geben zu können.

In der klinikeigenen Stillambulanz werden alle Aspekte rund um das Thema Stillen aufgegriffen. Die Beratungen sind sowohl für werdende Mütter schon während der Schwangerschaft, als auch für Mütter nach der Entbindung möglich. Die Laktationsberaterinnen helfen zum Beispiel Müttern mit früherer problematischer Stillerfahrung, wenn sie zu wenig oder zu viel Milch haben oder Schmerzen beim Anlegen verspüren oder aber unter Brustentzündungen leiden. Auch Mütter mit Diabetes Mellitus, Adipositas, Multiple Sklerose oder anderen Erkrankungen können sich vertrauensvoll an die Laktationsberaterinnen wenden. Sollten nach der Geburt anhaltende oder neu auftretende Stillschwierigkeiten aufkommen, sind die im Klinikum St. Georg angestellten Stillberaterinnen verfügbar. Auch zu Beikost, Allergiepräventionen oder dem bindungsfördernden Flaschefüttern bzw. Abstillen können die Laktationsberaterinnen umfangreiche Hilfestellung geben. Der Service steht allen Familien zur Verfügung, egal ob sie ihr Kind im Klinikum St. Georg geboren haben oder nicht.

Neben der Beratung der jungen Familien wird auch das gesamte Team der Geburtshilfe im klinikeigenen Bildungszentrum fortlaufend auf den aktuellen Stand der Wissenschaft gehalten. In einer Seminarreihe zum Thema Stillen können sich externe Teilnehmer zur evidenzbasierten Beratung in der Stillzeit fortbilden lassen. Dabei ist der Austausch zwischen den unterschiedlichen Professionen und Disziplinen im stationären sowie ambulanten Bereich sehr wichtig.

Leitende Oberärztin Geburtshilfe Dr. med. Nadja Uhlig (mi.) und Stillberaterinnen Lysann Redeker (re.) Berit Schulz (li.)

Kontakt

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
Leitende Oberärztin Geburtshilfe
Dr. med. Nadja Uhlig
☎ 0341 909-4919
✉ nadja.uhlig@sanktgeorg.de

Stillberaterinnen
Lysann Redeker/Berit Schulz
☎ 0341 909-4692
✉ lysann.redeker@sanktgeorg.de
✉ berit.schulz@sanktgeorg.de

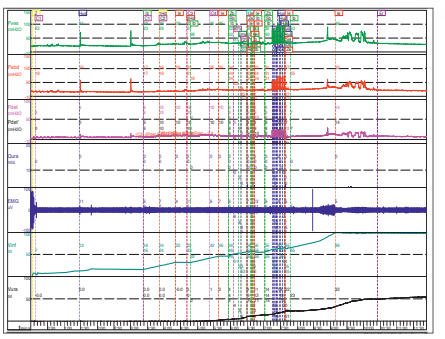
Neuro-Urologie wird am Klinikum etabliert

Prof. Dr. med. A. Hamza

Dr. med. Torsten Kraya

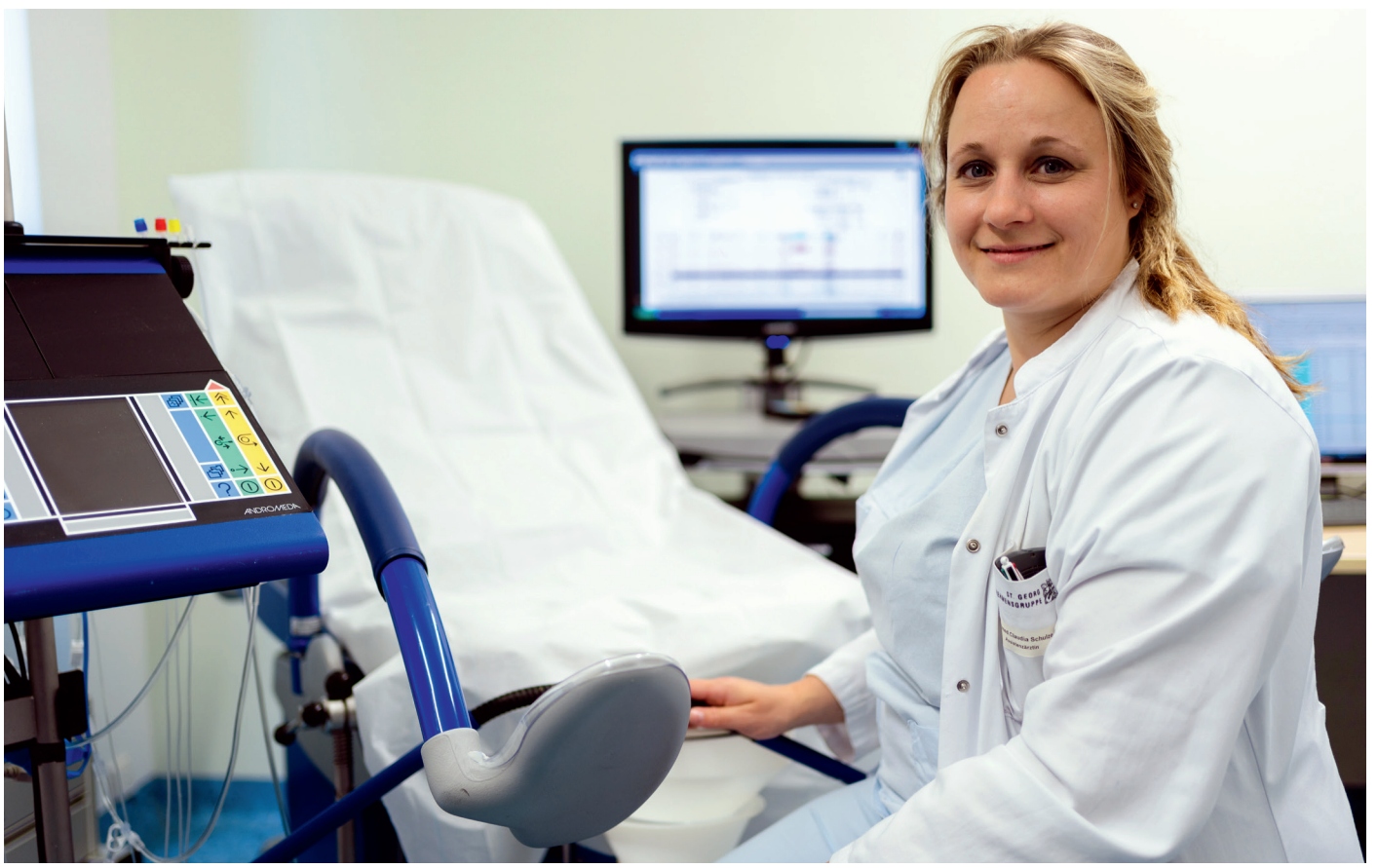
Unter der Leitung der Klinik für Neurologie am Klinikum St. Georg durch Dr. med. Torsten Kraya wird die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit der Klinik für Urologie und Andrologie unter Leitung von Prof. Hamza neu belebt und intensiviert. Bei vielen Patienten mit neurologischen Erkrankungen wie Morbus Parkinson oder Multipler Sklerose sind oft auch die Blasenspeicher- und -entleerungsfunktion beeinträchtigt. Hier ist eine regelmäßige spezifische urologische Beurteilung notwendig. Deshalb wurden jetzt mittels eines neuen Fragebogens Kriterien festgelegt, mit denen Patienten mit den entsprechenden Störungen in der Neurologie schnell erkannt und behandelt werden können.
Der initialen Erfassung der Blasenfunktion, z. B. mittels Urodynamik, kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Im Anschluss an die Diagnostik erfolgt die Festlegung der gezielten Therapie für den Patienten. Diese reicht von medikamentöser Therapie über operative Verfahren wie Harnumleitung bis zu Blasenschrittmacherimplantationen. Ein weiteres Augenmerk ist die Fertilitätssicherung bei jungen Patienten, die aufgrund einer Rückenmarksschädigung an einer retrograden Ejakulation oder Anejakulation leiden. Dank operativer Möglichkeiten wie der TESE (testikuläre Spermienextraktion) kann diesen Patienten zu einer Vaterschaft verholfen werden. Solche spezialisierten Eingriffe werden in der Klinik für Urologie und Andrologie im Klinikum St. Georg durchgeführt.

Durch diese neue intensivierte Zusammenarbeit kann den neurologisch beeinträchtigten Patienten, insbesondere im Rahmen einer Komplexbehandlung durch die etablierte Schnittstelle mit neurourologischer Versorgung adäquat geholfen werden.



Beispiel einer urodynamischen Messung

Terminvereinbarung
Sekretariat Klinik für Neurologie
☎ 0341 909-3701
Sekretariat Klinik für Urologie und Andrologie
☎ 0341 909-2751



Dr. med. Claudia Schulze (Klinik für Urologie) bereitet eine urodynamische Messung vor

Prostatakrebszentrum erfolgreich zertifiziert

Expertise des Klinikums St. Georg in der Krebsbehandlung weiter ausgebaut

Das Prostatakrebszentrum des Klinikums St. Georg hat bereits Ende des Jahres 2019 erfolgreich sein erstes Zertifizierungsaudit durchlaufen und ist von der Deutschen Krebsgesellschaft mit dem Gütesiegel ausgezeichnet worden. Damit erweitert das Klinikum seine Expertise in der Krebsbehandlung. Neben den seit Jahren etablierten Behandlungszentren bei Lungenkrebs, bei Brustkrebs und dem Viszeralonkologischen Zentrum, in dem der Schwerpunkt auf Magen- und Darmkrebs liegt, bildet das Prostatakrebszentrum einen weiteren wichtigen Baustein in der Behandlungsstruktur des Klinikums. Alle Krebszentren sind DKG-zertifiziert.

Prostatakrebs zählt zu den häufigsten Krebsarten bei Männern. Die Diagnose ist für viele Betroffene und deren Angehörige ein Schock. Oftmals fehlen typische Symptome, wodurch die Früherkennung eines Tumors eine entscheidende Rolle spielt. Da der Prostatakrebs oft sehr langsam wächst und sich daher meist gut behandeln lässt, sind die Heilungschancen bei dieser Krebsart jedoch sehr gut. Um Patienten aller Stadien des Prostatakarzinoms die optimale Versorgung

zu bieten, arbeiten zahlreiche Fachgebiete aus Urologie und Andrologie, Endoskopie, Onkologie, Radiologie, Strahlentherapie und Pathologie eng zusammen. Dieses interdisziplinäre Team entscheidet in wöchentlich stattfindenden Tumorkonferenzen über jeden Fall individuell und legt die jeweils an den Patienten angepasste Therapie fest.

Durch die enge Zusammenarbeit mit Hausärzten und niedergelassenen Urologen kann die Versorgung und Betreuung umfassend und kontinuierlich erfolgen. Die Physiotherapeuten, Ernährungsberater, Sozial- und Pflegedienste sowie Psychoonkologen des Klinikums und die Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen runden das Betreuungsangebot ab.

Kontakt

Klinik für Urologie und Andrologie
Chefarzt Prof. Dr. med. Amir Hamza
☎ 0341 909-2751
✉ amir.hamza@sanktgeorg.de

Therapie bei Prostatakrebs

Chirurgie (Radikale Prostatektomie)
- Goldstandard zur kurativen Therapie des Prostatakarzinoms
- Es werden die komplette Prostata, Samenblase, Samenleiter, bei Infiltration ein Teil des Blasenhalses und bei Bedarf auch umliegende Lymphknoten entfernt.
- Die Operation wird in hoher Qualität an der Klinik für Urologie am Prostatakrebszentrum St. Georg Leipzig angeboten, eine Terminvereinbarung ist möglich unter ☎ 0341 909-1035 (Anmeldung Klinik für Urologie und Andrologie).
- kann zur Symptomkontrolle (Verhinderung von Blutungen und Harnverhalt) auch in fortgeschrittenen Stadien als „Salvage-Prostatektomie“ eingesetzt werden

Strahlentherapie
- ebenfalls in frühen Stadien als „kurative Radiatio“ anwendbar, bevorzugt bei nicht OP-fähigen Patienten
- Es erfolgt außerdem als „adjuvante Radiatio“ im Anschluss an eine radikale Prostataentfernung, um Resttumorzellen zu zerstören, wenn der Tumorbefund weiter fortgeschritten war.
- In fortgeschrittenen Stadien kann außerdem eine „palliative Radiatio“ zur Symptomlinderung oder -vorbeugung eingesetzt werden. Bei nur einzelnen Metastasen (Oligometastasierung) wird die Möglichkeit einer kurativen Radiatio geprüft.
- Alle genannten Formen der Radiatio werden am Prostatakrebszentrum St. Georg Leipzig durch die Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie in hoher Qualität ambulant oder stationär angeboten. Terminvereinbarung unter ☎ 0341 909-2803 (Anmeldung Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie)

Active Surveillance „Aktive Überwachung“
- kann bei langsam wachsendem Prostatakarzinom in frühesten Tumorstadien im Sinne einer aktiven, engmaschigen Beobachtung durchgeführt werden.
- erfordert regelmäßige Blutuntersuchungen (PSA-Test) sowie Kontrollbiopsien der Prostata.
  Eine Behandlung (OP oder Bestrahlung) findet statt, wenn sich die Erkrankung des Patienten verschlechtert. Diese Überwachung findet üblicherweise durch den ambulanten niedergelassenen Urologen/Urologin statt.

Hormontherapie
- kommt zum Einsatz bei nicht mehr operablen, fortgeschrittenen Tumorstadien oder bei nicht OP-fähigen Patienten
- Oft wird diese außerdem bei einer geplanten Bestrahlung des Prostatakarzinoms mit einer Hormontherapie kombiniert, da sich dies positiv auf das rezidivfreie Überleben auswirkt.

Das Prostatakarzinom benötigt zum Wachsen das männliche Geschlechtshormon Testosteron bzw. allgemein die sogenannten Androgene. Durch eine gezielte Hormonblockade kann die Bildung des Hormons unterbunden werden. Damit wird das Wachstum des Tumors behindert oder sogar ganz gestoppt. Die Therapie kann die Phase des Wachstumsstillstands lang anhalten. Hierbei kommen hauptsächlich Depot-Präparate z. B. die sogenannte „Dreimonatsspritze“ Trenantone (LH-RH Analogon) zum Einsatz.

Chemotherapie
- kommt im metastasierten Stadium des Prostatakarzinoms zur Anwendung Primär kommt das Taxan Docetaxel mit Gabe aller drei Wochen zum Einsatz.
- weitere sekundäre Chemotherapiemöglichkeiten z.B. mit Cabacitaxel bestehen
- Die Durchführung von stationären und ambulanten Chemotherapien wird durch die Klinik für Urologie und Andrologie am Prostatakrebszentrum St. Georg Leipzig angeboten. Eine Terminvereinbarung ist möglich unter ☎ 0341 909-1035 (Anmeldung Klinik für Urologie und Andrologie)